

Mit einfachen Mitteln viel verbessern



Bruno Wenger und seine Frau Adelma haben in der Behindertenwerkstatt in einem Vorort von Buenos Aires auch schon selbst Hand angelegt. Bild: Silvano Pedrett

WILDBERG. Adelma und Bruno Wenger engagieren sich seit Jahren für eine Behindertenwerkstatt in Argentinien. Um dafür Geld zu generieren, hat das Paar aus Wildberg auf kommenden Freitag ein Benefizkonzert in Pfäffikon organisiert.

MANUEL NÄGELI

«Er war gerührt und hatte Tränen in den Augen», erzählt Adelma Wenger über ihren Mann Bruno. Die Begegnung vor einem Jahr mit den Behinderten der Tageswerkstatt in Almirante Brown, einer ärmlichen Vorstadt von Buenos Aires, sollte bei ihm nachhaltige Spuren hinterlassen. «Der Anblick hat mir wehgetan. Alles war so unsäglich armselig und abgenutzt. Dabei könnte man mit einfachen Mitteln viel verbessern», sagt der 69-Jährige.

Schon drei Jahre zuvor war Bruno Wenger mit der 1997 gegründeten Werkstatt erstmals in Berührung gekommen. Das Wiedersehen wurde für ihn aber zu einem schockierenden Erlebnis, denn «in diesen drei Jahren hat sich nichts verbessert». Vor allem die Küche habe grauenhaft ausgesehen. Kurzerhand brachen Adelma und Bruno Wenger ihre Ferien ab, blieben die restlichen zwei Wochen vor Ort und nahmen Hammer, Spitzseisen und Maurerkelle selbst in die Hand. «Mit einem einheimischen Maurer und den Behinderten zusammen haben wir die Küche renoviert, Platten und Putz abgespitzt, neue Arbeitsflächen erstellt und alles mit Platten ausgelegt», erzählt Wenger.

Eine andere Mentalität

Die Geschichte von Wengers Engagement in Argentinien beginnt schon im Jahr 1969. Als Mittzwanziger befand er sich auf einer mehrjährigen Weltreise und lernte in Buenos Aires Adelma kennen. Zwei Jahre später heirateten die beiden und zogen in die Schweiz – in Argentinien wollten sie nicht blei-

ben. «Er konnte mit der Arbeitsmentalität nicht umgehen. Er arbeitet sehr genau und ehrlich, das war aber dazumal in Argentinien nicht möglich», erzählt die 61-jährige Südamerikanerin. Als Bauzeichner fasste Bruno Wenger in der Schweiz Fuss. Mehrere Jahrzehnte lang war er als Bauführer tätig, während seine Frau als Laborantin und Spanischlehrerin arbeitete.

Den Kontakt zu Freunden und Verwandten in Argentinien haben die beiden nie verloren; regelmässig fliegen sie zurück, um sie zu besuchen. Eine inten-

«Der Anblick hat mir wehgetan. Alles war so unsäglich armselig und abgenutzt»

Bruno Wenger

sive Beziehung pflegen sie zu Adelmas Cousine Miriam Wilson. Sie hat die Werkstatt ins Leben gerufen und bietet 42 körperlich oder geistig behinderten Erwachsenen eine Tagesstruktur. Hier bekommen sie zu essen und können kleine Arbeiten erledigen. Die Werkstatt wird getragen von der Asociación Comunitaria para el Discapacitado und ist staatlich anerkannt. Trotzdem: «Ob die Institution überleben kann, ist eine Glücksfrage. Der Staat ist unzuverlässig. Nie weiss man, ob er zahlt oder nicht», erzählt Wenger. Die Unterstützung ist minimal: Alle zwei Monate – meist mit Verspätung – bekommt Wilson umgerechnet rund 2500 Franken.

Alle anerkannten Behinderten erhalten davon einen Lohn. Der Rest wird für Lebensmittel, Gas, Strom, Versicherungen und eine Teilzeitangestellte aufgewendet. Was übrig bleibt, ist der Lohn der Leiterin. Die Behinderten nagen deswegen «nicht gerade am Hungertuch», wie Wenger sagt, doch Abstriche müssten überall gemacht werden – beispielsweise beim Essen. Seit der Gründung unterstützt Adelma Wenger die Behinderten mit Kleidern, Spielwaren oder Plüschtieren, die sie in der Verwandtschaft sammelt und die in einem Topzustand sind. Diese Hilfe sei für die Behinderten enorm wichtig. «Sie spüren, dass ihrem Leben eine gewisse Würde zurückgegeben wird und dass Leute an ihrem Schicksal teilhaben.»

Konzert für Invaliden-WC

Weil nicht nur die Küche renovierungsbedürftig war, sammeln Wengers nun seit einem Jahr Geld. «Das WC muss dringend saniert und für Behinderte benutzbar gemacht werden», erklärt der Wildberger. Daneben müsse das Dach isoliert und ein kleiner Lager-schopf errichtet werden. «Bleibt noch Geld übrig, gibt es noch viele Kleinigkeiten zu verbessern.» Bis jetzt kamen 2700 Franken zusammen. Im April wollen die beiden für rund fünf Wochen nach Argentinien fliegen. Wichtig ist Bruno Wenger vor allem etwas: «Das gesamte Geld fliesst eins zu eins in die Werkstatt.» Helfen soll nun ein Benefizkonzert. Peter Wiedemeier, ein guter Bekannter der Wengers, reist mit seiner Dixie-Jazzband aus dem Berner Oberland an. «Wir offerieren in der Konzertpause allen kostenlos Empanadas, Bier und argentinischen Wein.»

Benefizkonzert

Die Red Point Jazz Band spielt am Freitag, 7. März, im Kirchgemeindehaus Pfäffikon um 20 Uhr. Eintritt frei

«Ich möchte umsetzen, kein Prestige»

ILLNAU-EFFRETIKON. Der bisherige Stadtrat André Bättig (FDP) will sich in der nächsten Legislatur kleinerer Projekte annehmen. Mit seiner «grossen Kiste» Eselriet ist er zufrieden.

ELISABETTA ANTONELLI

Es verwundert nicht, dass FDP-Stadtrat André Bättig das Restaurant im Sportzentrum Eselriet wählt. «Es ist keine 08/15-Anlage. Sie gefällt mir sehr gut.» Das Sportzentrum begleitet ihn schon fast in seiner ganzen Zeit als Stadtrat, dem er seit 2006 angehört. In der Anfangsphase als Finanzvorsteher, ab 2010 als Chef des Ressorts Jugend und Sport. Seit letztem Herbst ist die erweiterte Anlage wieder komplett offen. Seit letzter Woche ist klar, dass Geden Sakutshang für die nächsten drei Jahre Pächter bleibt. Der Tibeter bietet seine Spezialitäten in diversen Hallen- und Freibädern an. Seit einem halben Jahr auch im Eselriet. «Er hat einmal für den Stadtrat gekocht», sagt Bättig.

«Uh fein.» Er bestellte das Poulet «Lhasa Art», das mit Reis serviert wird.

Eigentlich sei er ein Fleischtiger, gibt Bättig zu. Aber er sei zufrieden mit dem Angebot im Eselriet. Die Vergabe der Pacht verlief allerdings nicht so glücklich. Der erste Pächter hatte Beteiligungen am Hals. Das kam aber zu spät ans Tageslicht, weil das Jugend- und Sportamt die Auskünfte erst nach der Pachtvergabe eingeholt hatte. Bättig musste viel Kritik einstecken – stand aber zu seinen Fehlern.

«Das gehört zu meiner Rolle.» Persönlich nimmt er die Kritik im Allgemeinen nicht. Dennoch ärgert er sich, wenn man am Sportzentrum herummäkelt. «Gewisse Dinge sieht man erst jetzt, da die Anlage in Betrieb ist.» Schade sei das für die Leute, die dort arbeiten und ihr Bestes geben würden.

Dass die städtischen Angestellten in einem guten Klima arbeiten können, ist Bättig wichtig. Das erwähnt der FDP-Mann etwa, als er auf die Kindertages-

stätten, die Familienzentren oder die Bibliothek zu sprechen kommt. Solche Töne sind sonst eher von SPLern zu hören. Bättig sieht das aber nicht im Widerspruch zu seiner Partei. «Dass die Leute zufrieden sind, gehört zum ABC der Wirtschaft», sagt er. «Nur wenn die Mitarbeiter motiviert sind, erbringen sie auch eine qualitativ gute Leistung.»

Im Stadtrat sei das Klima konstruktiv, man verstehe sich. Vor drei Jahren wäre das Präsidium für Bättig greifbar nahe gewesen. Er sagte ab. «Ich möchte lieber umsetzen und bin nicht so erpicht auf Prestige.» Zudem sei ihm auch der Beruf wichtig: Er leitet als Bauingenieur eine Abteilung in der Firma EWP in Effretikon. In seiner Freizeit hämmert und bohrt der geschiedene Vater von drei Teenagern gerne an seinem Bauernhaus herum, wo er mit seiner Partnerin wohnt, oder treibt Sport. «So kann ich abschalten.»

In eine «ganz andere Welt» begibt er sich, wenn er seinem Hobby nachgeht, das ihm «schöne Erlebnisse» beschert: dem Helikopterfliegen. Bis zu seinem 50. Geburtstag in knapp drei Jahren wird er noch jedes Jahr sechs Wochen als Pilot fürs Militär fliegen dürfen.

In der nächsten Legislatur will sich Bättig kleineren Projekten widmen, etwa der Organisation der Familienzentren oder der Bibliothek Illnau. Die Arbeit werde ihm nicht ausgehen. Deshalb hofft er, dass die Wählerschaft sein bisheriges Engagement respektiert. Um seinen Sitz zittert Bättig zwar nicht. Ganz sicher ist er aber, was das Eselriet betrifft: «Es wird der Bevölkerung langfristig gefallen und allen Freude bereiten.»

DOSSIER AUF
WWW.LANDBOTE.CH



Auch als «Fleischtiger» ist André Bättig mit dem Angebot im Eselriet zufrieden. Bild: hd

WIRTSCHAFTSLIBERALER FDP-VERTRETER



Der Smartspider von André Bättig zeigt das Profil eines wirtschaftsliberalen FDP-Vertreters, der nahe der Mitte politisiert. Das lässt sich zum Beispiel am Umweltschutz festmachen. Bättig ist eher für einen Atomausstieg oder eher gegen einen Ausbau des Parkplatzangebots. Damit weicht er von der FDP-Linie ab, die eher gegen einen Atomausstieg oder für mehr Parkplätze ist. In Gesellschaftsfragen ist Bättig liberaler eingestellt als seine FDP-Mitstreiter. (red)

IN KÜRZE

Auf LED-Lampen umgerüstet

HETTLINGEN. Der Hettlinger Gemeinderat hat im letzten Frühjahr beschlossen, die Quecksilberdampf Lampen der Strassenbeleuchtung durch energieeffiziente LED-Lampen zu ersetzen. Wie er in seinem jüngsten Verhandlungsbericht schreibt, seien inzwischen sämtliche Arbeiten ausgeführt worden, die gesamte Strassenbeleuchtung sei nun mit LED-Lampen ausgestattet. Jährlich können so 12000 bis 14000 Kilowattstunden Strom eingespart werden.

Vier Rücktritte im Wahlbüro

EMBRACH. 4 der 16 Mitglieder des Wahlbüros Embrach stehen bei den kommenden Gesamterneuerungswahlen nicht mehr zur Verfügung. Dies teilt der Gemeinderat mit. Gemäss Gemeindeordnung ist die Gemeindeversammlung für die Besetzung des Wahlbüros zuständig. Der Gemeinderat hat deshalb den Wahlgang auf die Versammlung vom 23. Juni terminiert. (red)

Gremium aufgehoben

ELSAU. Der Elsauer Gemeinderat hat die Kommission Niderwis ersatzlos aufgehoben. Der Grund: Es sind häufiger Schnittstellenprobleme und Doppelspurigkeiten aufgetaucht, wie die Behörde mitteilt. Die Gesamtverantwortung der Sportanlage Niderwis bleibt weiterhin bei der Vorsteherin des Ressorts Kultur, Jugend und Sport. Sie hat dazu seit Anfang Jahr als beratendes Mitglied in der Werkkommission Einsitz genommen, welche die strategischen Entscheide für den Betrieb fällt. Das operative Geschäft wurde 2010 dem Leiter der Gemeindegewerke übertragen. (red)